

DIE AMPHORENSTEMPEL AUS DEN ALTEN GRABUNGEN IN ELIS

Die 46 Amphorenstempel, die im folgenden in einer repräsentativen Auswahl vorgestellt werden sollen, stammen zumeist von der an der Südhalle von Elis unter der Leitung von O. Walter vorgenommenen Grabungskampagne des Jahres 1912¹; einige davon wurden ebendort 1932 gefunden. Schon bald erkannte der Ausgräber in der Südhalle von Elis zu recht, wie sich später herausstellen sollte, die von Pausanias ausführlich beschriebene an der Südseite der Agora gelegene sog. korkyräische Halle². Die durch den 1. Weltkrieg im wesentlichen zum Stillstand gekommenen Grabungen in Elis wurden endlich 1960 als griechisch-österreichisches Gemeinschaftsprojekt unter der Leitung von N. Yalouris und V. Mitsopoulou-Leon wiederaufgenommen. Der endgültige Grundriß der Halle, der als gesichert angesehen werden kann, wurde von V. Mitsopoulou-Leon im Abschlußbericht zu den bis 1979 fortgesetzten systematischen Grabungstätigkeiten vorgelegt³. Es handelt sich um eine dorische Halle, eine Stoa mit einer mittleren Trennwand, die sich auf die Agora und auf die von jener abgewandten Seite mittels je einer Säulenreihe öffnet. Ihre Gesamtlänge beträgt 98,50 m, die Gesamtbreite 26,40 m. Jedes der beiden Schiffe ist wiederum durch eine mittlere Säulenstellung in zwei Schiffe unterteilt, wobei das Schiff nördlich der mittleren Trennwand um 2,50 m breiter ist als das Südschiff; auch liegen die Fundamente der südlichen Säulenreihe merkwürdigerweise nicht in einer Achse mit jenen der nördlichen. Im Nordschiff konnten insgesamt 21 Säulenfundamente festgestellt werden, im Südschiff, wo der Befund aufgrund des Steinraubes wesentlich komplizierter war, lassen sich bis zu 22 Fundamente rekonstruieren. Die ungestörte Schichtenabfolge unter einem Mosaik der 1. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr., das von einer frühchristlichen Basilika stammt, welche zu jener Zeit über der Stoa errichtet wurde, lieferte den wertvollsten stratigraphischen Befund. Über einer Schicht aus Poros- bzw. Sandsteinsplitt erstreckte sich die sog. Amphorenschicht. Sie bildete als eine einheitliche Schicht die unterste Lage

des Füllschuttes zwischen den Hallenfundamenten, welcher zum Ausgleich eines natürlichen Terrainabfalles von Osten nach Westen und von Süden nach Norden bes. im westlichen Bereich der Halle anplaniert worden war. Ebenso wurde z. B. im Fall der "Middle Stoa" auf der Athener Agora verfahren⁴. Es ist zu bedauern, daß zumindest während der alten Grabungen — gemäß dem damaligen archäologischen Zeitgeist — nur die gestempelten Henkel⁵, meist ohne Lippenprofil, aufgehoben zu werden für würdig befunden worden waren. Durch diesen Umstand ist uns ein wichtiges Indiz für die chronologische Bestimmung des Materials, nämlich die Möglichkeit der Beobachtung von Veränderungen, die bei Ganzformen gegeben ist, unwiederbringlich verlorengegangen. So sind wir heute für die Datierung und die Herkunftsbestimmung der Amphorenfragmente fast ausschließlich auf die Informationen angewiesen, die allein durch eine akribische Untersuchung der Stempel selbst gewonnen werden können.

Es darf ferner nicht unerwähnt bleiben, daß auch die jüngeren Grabungen eine Reihe von interessanten, z. T. neuen Stempeln erbracht haben. Ihr Aussagewert wurde — soweit dies auf der Basis von nur kurzen Erwähnungen in den *ÖJh* möglich war⁶ — mitberücksichtigt, zumal eine getrennte Betrachtung dieses einheitlichen Fundkomplexes bes. im Hinblick auf einen Datierungsvorschlag für die Halle mit Hilfe der Amphorenschicht nicht zielführend, ja eventuell sogar irreführend wäre.

1. *ÖJh* 16, 1913 Beibl. 146f.

2. *ÖJh* 18, 1915 Beibl. 65; Paus., VI 24, 4-6.

3. *ÖJh* 54, 1983 Beibl. 41ff.

4. V. Grace, *Hesperia* 54, 1985, 6.

5. Nur ein Stück ist auf der Schulter gestempelt.

6. Die Genehmigung für die systematische Aufnahme im Depot des Museums von Elis wurde der Verfasserin erst zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels von den Ausgräbern N. Yalouris und V. Mitsopoulou-Leon erteilt, denen sie an dieser Stelle ihren aufrichtigen Dank aussprechen möchte.

Die Stempel des Fundkomplexes lassen sich in solche

- a) griechischer Amphoren,
- b) sog. graeco-italischer Amphoren und schließlich
- c) römischer Amphoren

gliedern, was auch, wie noch zu zeigen sein wird, eine chronologische Abfolge ergibt.

Zur ersten Gruppe der griechischen Stempel gehört ein Stempel aus Thasos (Taf. I, Abb. 1). Gemäß dem nach 340 v. Chr. üblichen thasischen Stempeltypus enthält er das Ethnikon Thasion, sowie einen lokal thasischen Namen, Kychris⁷, voneinander durch ein Beizeichen, hier ein nach links gerichtetes Kerykeion, getrennt. Y. Garlan und M. Debidour datieren den Eponymen Kychris um 290 v. Chr., in eine Zeit, als das runde sigma schon in vollen Gebrauch war (ab ca. 300 v. Chr.); dies geht aus der guten Stratiographie der Grabung am Zeustor in Thasos hervor. Die Weiterverwendung des Hasten-sigmas, wie in unserem Fall, ist jedoch auch noch für einige andere Eponymen bezeugt⁸. Attribute auf thasischen Stempeln deutet Garlan als Kennzeichen verschiedener von ihm lokalisierter Werkstätten. Jede Werkstatt sah für jeden Eponymen ein unterschiedliches Beizeichen vor, was uns dabei hilft Werkstätten voneinander zu unterscheiden und Fälle von Homonymie bei Beamtenamen zu klären⁹. In thasischen Amphoren wurde der aus zahlreichen Erwähnungen antiker literarischer und epigraphischer Texte bekannte thasische Wein exportiert, der in der Antike einen hohen Ruf genoß¹⁰.

Parallelen zu diesem Stempel, z. T. mit einem anderen Attribut, lassen sich aus vielen Orten aufzählen¹¹. So sind etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, vier Stück mit Kerykeion aus Callatis an der Westküste des Euxinos Pontos bekannt¹². Ein vielleicht sogar vom selben Matrizenstempel stammender Stempelabdruck auf einem Henkel wurde 1954 auf der Agora von Thasos gefunden¹³.

Aus dem größten Amphorenproduktionszentrum der griechischen Welt im Hellenismus, Rhodos, stammen insges. vier Stempel, die in chronologischer Reihenfolge angeführt werden:

1. Der "Fabrikant" Kreon, übrigens eine Verlegenheitsbezeichnung, da noch nicht endgültig geklärt ist, ob es sich beim Stempelnden um den Amphorentöpfer, den Werkstattbesitzer oder den Produzenten des Inhaltes, in diesem Falle Wein, handelte (Taf. I, Abb. 2). Die Aktivität dieses Kreon kann aufgrund seines Vorkommens auf 16 ganzen Amphoren aus

dem sogenannten Soleil-Depot aus der Stadt Rhodos selbst in die Jahre zwischen 240 und ca. 230 v. Chr. gesetzt werden, da auf dem anderen Henkel jeweils der Name des Eponymen Pausanias I. aufscheint. Schon im vorigen Jahrhundert erkannte man, daß es sich bei den rhodischen Eponymen der Stempel um die Priester des Halios handelte, die uns auch aus zahlreichen datierbaren inschriftlichen Zeugnissen der Insel bekannt sind. Bereits in einer 1925 erschienenen von E. Pridik erstellten Liste rhodischer Eponymen und Fabrikanten ist Kreon mit 26 Stück vertreten, davon 15mal mit einem Monatsnamen dabei¹⁴. Die Tatsache, daß Kreon mit und ohne Monatsnamen vorkommt, indiziert, daß er vor und nach (vgl. Soleil-Depot) ca. 240 v. Chr. — ab da treten nämlich Monatsnamen in rhodischen Stempeln auf (vgl. Anm. 27) — tätig gewesen sein muß. Kapazitätsmessungen an den oben erwähnten 16 Gefäßen dieses Fabrikanten ergaben ein durchschnittliches Fassungsvermögen von 27,2 l, was sich durchaus in das Bild des dritten Viertels des 3. Jhs. v. Chr. einfügt¹⁵.

2. 1912 bemerkte F. Bleckmann, Pausanias sei der häufigste rhodische Eponym, wobei er aber Fälle von Homonymie nicht einkalkuliert hatte¹⁶ (Taf. I, Abb. 3). Dank der intensiven Forschungen bes. von V. Grace ist man jedoch heute in der Lage drei verschiedene Eponymen dieses Namens, sowie mindestens zwei Fabrikanten mit Sicherheit zu unterscheiden¹⁷. Der hier vorliegende Stempel zeigt nur einen Namen im Genetiv, Παυσανία, wobei es sich konkret

7. O. Masson in: *Recherches sur les amphores grecques*, *BCH* Suppl. 13 (1986) 41.

8. M. Debidour a. O. 315f.

9. Y. Garlan a. O. 263.

10. F. Salviat a. O. 145ff.

11. Gh. Poenaru-Bordea a. O. 348; zur Werkstatt, die zwei Sterne in ihrem Repertoire der Beizeichen hatte, s. Garlan a. O. 245 Taf. B.

12. M. Gramatopol — Gh. Poenaru Bordea, *Dacia N. S.* 13, 1969, 163 Nr. 109-112.

13. M.-Th. Lenger — V. Grace, *BCH* 82, 1958, 394f. Abb. 9, 75.

14. E. Pridik, *Klio* 20, 1925, 326; mit Monatsnamen dabei vgl.: M. Coja in: *Recherches sur les amphores grecques*, *BCH* Suppl. 13 (1986) 440 Nr. 135.

15. P. M. Wallace-Matheson — M. B. Wallace, *Hesperia* 51, 1982, 219ff.; Schwankungen zwischen 26 und 29 l wurden beobachtet.

16. F. Bleckmann, *Klio* 12, 1912, 257 Nr. 203; vgl. Pridik a. O. 317.

17. V. Grace — M. Savvatiou-Petropoulakou in: *L'ilot de la maison des comédiens*, *Délos* 27 (1970) 304 E 12.

TAFEL I.

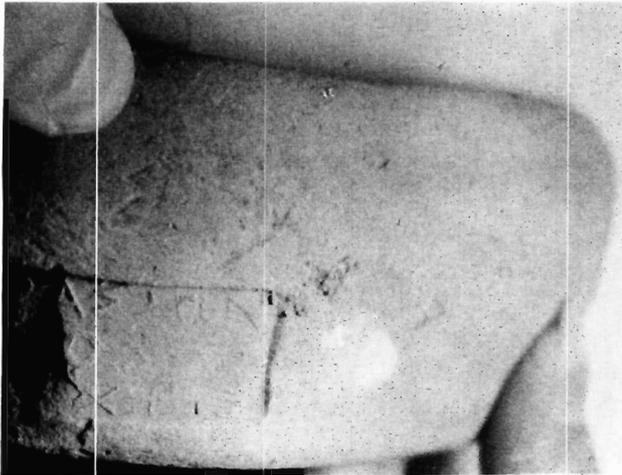


Abbildung 1.

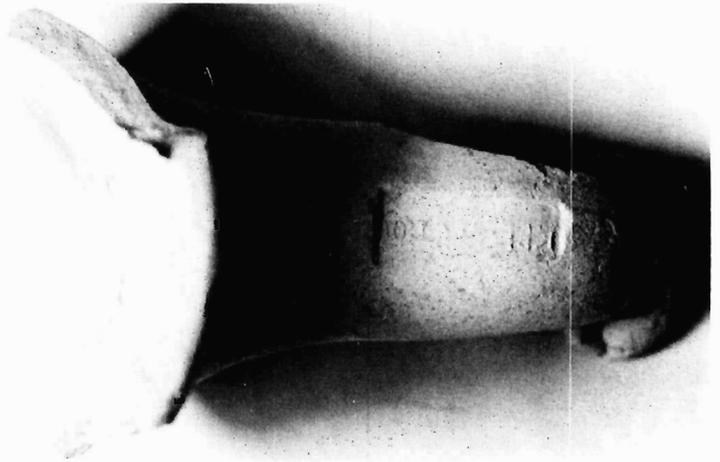


Abbildung 2.



Abbildung 3.

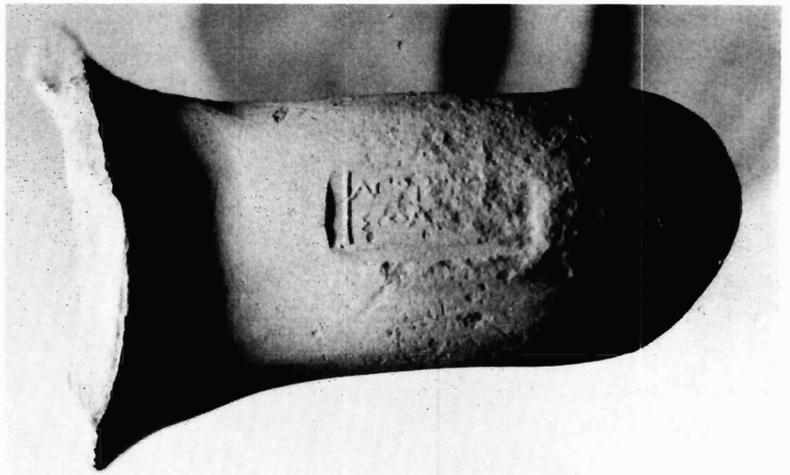


Abbildung 4.

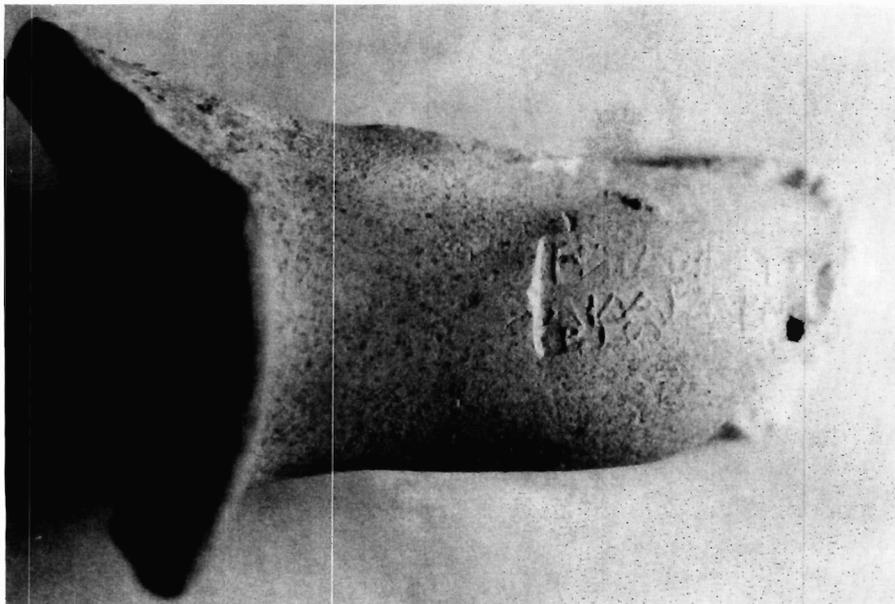


Abbildung 5.

TAFEL II.



Abbildung 1.

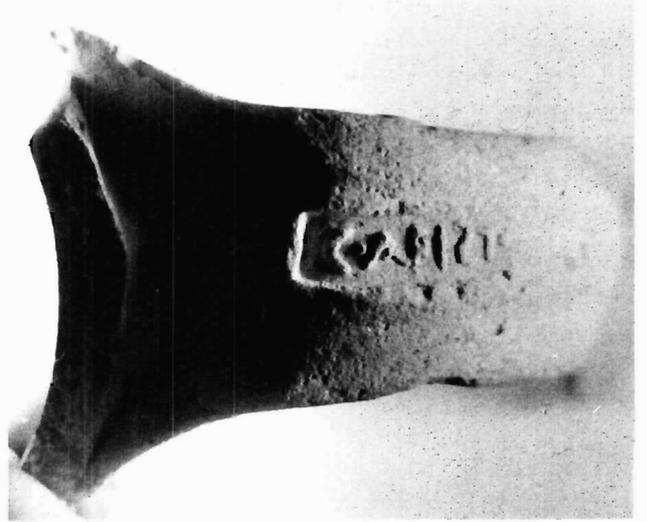


Abbildung 2.



Abbildung 3.



Abbildung 4.



Abbildung 5.

um den Fabrikanten Pausanias handelt, der im dritten Viertel des 3. Jhs. v. Chr. tätig war¹⁸; dies geht aus einem Vergleich des vorliegenden Henkelprofils mit den von Grace aufgezeigten Profilen hervor¹⁹. Vergleichsbeispiele erbrachten u. a. die Grabungen in Callatis²⁰, in Tarent/Montedoro²¹ und Syrakus²², sowie die Grabung auf der Athener Agora²³; die insges. 6 Stempel der Agoragrabung weisen eine große Ähnlichkeit im Schriftbild mit dem elischen Exemplar auf²⁴. Auch in Rhodos selbst wurde eine ganze Reihe davon gefunden²⁵.

3. Ein weiterer "Fabrikant", der von Pridik 48mal stets mit einem Monatsnamen im selben Stempel erwähnt wird, ist Αγοράναξ²⁶ (Taf. I, Abb. 4). Diese Beistellung des Monatsnamens, eine rhodische Spezialität, gibt uns bereits einen sicheren terminus post quem, da diese Sitte, wie oben erwähnt, erst ab ca. 240 v. Chr. aufkam²⁷. Αγοράναξ ist einer von wenigen Fabrikanten, die stets den Monatsnamen mit dem eigenen verbinden; ansonsten steht die Monatsangabe meist im Eponymenstempel. Der vorliegende Stempel kombiniert den Namen des Fabrikanten Αγοράναξ mit dem Monatsnamen Δάλιος, beides im Genetiv: Αγοράνακτος Δαλίου. Der rhodische Monat Δάλιος wird von Chr. Börker in etwa mit dem August des Gregorianischen Kalenders gleichgesetzt²⁸. Durch seine Kombination mit Eponymen bekannter Datierung, eine Evidenz die uns durch Ganzgefäße mit je einem Stempel auf beiden Henkeln geliefert wird, läßt sich die Aktivität des Αγοράναξ nach jüngeren Forschungen auf die Jahre zwischen 221 und 199 v. Chr. einschränken²⁹. Vergleichsbeispiele zu diesem auffällig weit verbreiteten, also sehr aktiven Fabrikanten sind von Grabungen auf Rhodos selbst, aus Karthago, sowie von etlichen antiken Fundplätzen auf Sizilien bekannt³⁰. Als Stück, das vielleicht vom selben Prägestempel stammt, ist einer von 3 gleichlautenden Stempeln aus den polnischen Grabungen von Tell Atrib im Nildelta anzuführen³¹.

4. Zuletzt ist ein Stempel mit folgendem Inhalt zu nennen: Επί Δορκυλίδας Καρνείου (Taf. I, Abb. 5). Die Verwendung der Präposition verrät, daß es sich in diesem Falle um einen rhodischen Eponymen, also einen Haliospriester, handeln muß. Den Monat Καρνεῖος identifiziert Börker in etwa mit unserem Oktober³². Auch dieser Name findet sich bei Pridik wieder und zwar 9mal, darunter 5mal mit diesem Monatsnamen beigestellt³³. Aufschlußreich ist eine ganz erhaltene Amphore, heute in der Collection de l'École Française in Athen; sie trägt nämlich auf dem vom

Betrachter aus gesehen linken Henkel den Fabrikantennamen Αριστίων, im Genetiv, auf dem rechten den Namen des Eponymen Δορκυλίδας, allerdings mit einer anderen Monatsangabe, namentlich dem rhodischen Schaltmonat Πάναμος δεύ(τερος)³⁴. Aufgrund solcher Stempelkombinationsstudien und unter Zuhilfenahme von Henkelformanalysen wird seine Amtszeit ca. 210 v. Chr. angesetzt. Auch sein Name ist aus anderen Grabungen bekannt³⁵.

Eine Orientierung gegen Westen weisen in unserem Material zuerst 2 Henkelstempel aus Korkyra auf. Es handelt sich konkret um Stempel, die am unteren Teil des Henkels nahe des Henkelansatzes eingedrückt sind, eine für Korkyra typische Positionierung des Stempels. Charakteristisch sind auch der helle, gut gereinigte Ton und der feine, cremefarbene Slip an der Oberfläche, die beide Henkel als "Corinthian B"-Ware ausweisen^{35a}.

Diese Henkel haben folgende Stempel:

1) Omikron oder Kreisring in dreieckiger Einfassung.

2) Lunares sigma und omega rückläufig in ovaler Einfassung.

18. M.-T. Lenger, *BCH* 81, 1957, 162f. Abb. 1, 82: Die Datierung ist wohl etwas herabzusetzen!

19. V. Grace, *Hesperia* 3, 1934, Taf. 2, 5.

20. M. Gramatopol – Gh. Poenaru-Bordea a. O. N. S. 13 236 Nr. 780.

21. L. Viola, *NSc* 1885, 271 Nr. 91-92.

22. P. Orsi, *NSc* 1891, 383.

23. V. Grace, *Hesperia* 3, 1934, Abb. 30-35.

24. Die dort angegebene Datierung ist allerdings nicht mehr haltbar, wie der Verfasserin freundlicherweise von Miss V. Grace mündlich mitgeteilt wurde. Die nun gültige Datierung ist vor 225 v. Chr.

25. G. G. Porro, *ASAA* 2, 1916, 119 Nr. 161, 1-9.

26. Pridik a. O. (s. o. Anm. 14) 20.

27. V. Grace, *AM* 89, 1974, 197.

28. Chr. Börker, *ZPE* 31, 1978, 201.

29. V. Grace, *AM* 89, 1974, 200.

30. Für Karthago: *CIL* VIII Suppl. 3 22639, 9. Für Sizilien: *IG* XIV 2393, 33ff.: hier mit anderen Monatsnamen dabei.

31. Z. Sztetyllo, *Les timbres ceramiques dans les Collections du Musée National de Varsovie* (1983) 72 Nr. 17.

32. Börker a. O. 201.

33. Pridik a. O. 312.

34. Abb. s. J.-J. Maffre, *BCH* 96, 1972, 64f. mit Abb. 46-47 a-b. J.-Y. Empereur – A. M. Guimier Sorbets in: *Recherches sur les amphores grecques*, *BCH* Suppl. 13 (1986) 133 Abb. 4 a-c.

35. So z. B. aus Karthago: vgl. *CIL* VII Suppl. 3 22639, 67-68.

35a. An dieser Stelle möchte ich Miss V. Grace, die mich auf eine noch unveröffentlichte Dissertation von K. Koehler hinwies, meinen herzlichsten Dank aussprechen.

“In ihrer 200-jährigen Geschichte dienten die graeco-italischen Amphoren also als ‘Brücken’ zwischen der griechischen und römischen Welt innerhalb der hellenistischen Welt”, mit diesem Zitat aus E. Lyding-Wills grundlegendem Aufsatz über graeco-italische Amphoren gilt es die zweite Stempelgruppe einzuleiten³⁶.

Der bekannteste Stempel der Will’schen Form d graeco-italischer Amphoren, die gegen Ende des 2. punischen Krieges auftritt und bis mindestens in die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. zu verfolgen ist, ist in lateinischer Schrift geschrieben und lautet auf den Namen Tr(ebios) Loisios; graeco-italische Amphoren waren nämlich die ersten, die “trademarks” auch in lateinischer Sprache aufwiesen. Es handelt sich um ein oskisches praenomen mit einem nomen gentile, das uns durch Livius schon für das Ende des 3. Jhs. v. Chr. für Capua bezeugt ist³⁷. Schon lange wird die Identifizierung dieser Person mit einem Trebios Loisios einer delischen Inschrift von 162/1 v. Chr. in Betracht gezogen: «Τρέβτιος Λοίσιος ἐπὶ Ποσειδωνίου» — Poseidonias war ca. 162 v. Chr. Archon; der erstere schuldete der “Bank” des Apollontempels Geld und wird demnach einer der zahlreichen Italicei negotiantes gewesen sein, die bald nach der Erklärung von Delos zum Freihafen im Jahre 166 v. Chr. dort Fuß faßten, um den Rhodiern nicht lange danach im Ost-West-Transithandel den Rang abzulaufen. Bereits Dessau hatte vorgeschlagen, daß Trebios Loisios in seiner Eigenschaft als Kaufmann eine eigene Töpferwerkstatt in Kampanien eingerichtet haben dürfte, um den Eigenbedarf an Transportamphoren selbst abdecken zu können, ohne eine fremde Töpferwerkstatt damit beauftragen zu müssen³⁸. Die Zuweisung nach Kampanien erfolgte nicht allein aufgrund der oben aufgezeigten onomastischen Indizien, sondern auch wegen der Ähnlichkeit des Tones, die Will zwischen Loisios’ Amphoren und Keramikprodukten der Vesuvregion festzustellen glaubte^{38a}. Stempel mit seinem Namen sind uns ferner aus Alexandria (2 Stück), aus Sizilien³⁹, aus Tarent (5)⁴⁰, sowie aus Rhodos, Vibo Valentia, Ischia und Karthago (je 1)⁴¹ bekannt. Die weite Verbreitung deutet auf eine rege Handelstätigkeit dieses Händler-Fabrikanten, wie man ihn wohl am passendsten bezeichnen wird, hin.

Amphoren derselben Form tragen neben der Überzahl an lateinischen Stempeln auch bisweilen griechische, die verständlicherweise bes. im östlichen Mittelmeerraum Verbreitung fanden. Die Tatsache, daß ein und derselbe Name auf griechischen und la-

teinischen Stempeln vorkommen kann, stellt ebenfalls keinen Einzelfall dar und kann auch mittels des vorliegenden Materials belegt werden. Es handelt sich konkret um 2 Stempel, die in griechischer Schrift ein lateinisches praenomen gefolgt von einem griechischen Namen wiedergeben und um 2 weitere mit derselben Namensformel in lateinischer Schrift, wobei hier das praenomen — gemäß der römischen Gepflogenheit — abgekürzt ist: Γάτιος Αρίστων, C. Arist (Taf. II, Abb. 1 und 2). Das seitenverkehrte lateinische S dokumentiert einen Irrtum des Prägestempelschneiders, was des öfteren vorkam. Beide Formen sind schon seit dem vorigen Jh. bekannt: 2 Stück der lateinischen Variante aus Tarent/Santa Lucia⁴² und ein Exemplar mit der griechischen Form ebendort aus dem Peripatos⁴³; ferner ein lateinischer Stempel aus Drepanon⁴⁴.

Auf einer späten graeco-italischen Amphore deutet D. Manacorda einen titulus pictus mit großer Wahrscheinlichkeit, da durch den stratigraphischen Befund gestützt, als das römische Konsulnpar des Jahres 182 v. Chr.⁴⁵. Die älteste konsularische Datierung auf einer Dressel I-Amphore, d. i. der älteste

36. E. Lyding-Will, *Hesperia* 51, 1982, 355f.

37. Liv., XXVI 6, 13: Nennt einen Seppius Loesius.

38. H. Dessau, *Hermes* 18, 1883, 153ff.; vgl. ders., *Inscr. Lat. Sel.* II 2 8570.

38a. Es soll nicht verabsäumt werden, auf die neuesten Forschungsergebnisse zu diesem Stempel hinzuweisen, die jedoch erst zu einem Zeitpunkt erschienen, als der vorliegende Artikel schon in Druck war, und daher nicht im Detail berücksichtigt werden konnten. Siehe A. Tschernia – A. Kesnard – P. Arthur in: *Amphores Romaines et Histoire Economique. Dix Ans de Recherche*, Coll. Ecole Franç. Rome, 114 (1989) 31f. Die wesentlichsten Aussagen sind folgende:

1) Die Hinaufsetzung des TR-LOISIO ins 3. Jh. v. Chr. und somit die Trennung von der gleichnamigen Person in der oben genannten delischen Inschrift.

2) Das Produktionszentrum der mit seinem Namen gestempelten Amphoren muß entweder in a) Sizilien oder b) noch eher in Süditalien, bes. in Kampanien, lokalisiert werden.

39. 1 Henkelstempel aus Syrakus (Ortygia): P. Orsi, *NSc* 1891, 385; 2 Stempel aus Drepanon, 2 vom Mons Eryx und mehrere aus Phintias/Licata: *CIL* X 2 8051, 21 a-d; *IG* III 5751, 41; vgl. auch *CIL* I 2 425 a-k.

40. Tarent: L. Viola, *NSc* 1885, 283 Nr. 224-226.

41. Karthago: *CIL* VIII Suppl. 3 22637, 62.

42. L. Viola, *NSc* 1884, 124 Nr. 110; ders., *NSc* 1885, 283 Nr. 223.

43. Ders., *NSc* 1885, 278 Nr. 153.

44. *CIL* X 2 8051, 39.

45. D. Manacorda in: *Recherches sur les amphores grecques*, a. O. 585 Anm. 24.

Typus einer frührömischen Handelsamphore, haben wir hingegen aus Rom für das Jahr 102 v. Chr. belegt; später war es üblich mittels solcher tituli picti die amtierenden Konsuln anzugeben, ebenso wie in vielen griechischen Stempeln eponyme Beamte zur Angabe eines fixen Zeitraumes angeführt wurden. Aus gewissen typologischen Ähnlichkeiten zwischen den Will'schen Formen d und e und Dressel I, kann man deduzieren, daß die ersteren der frührömischen Handelsamphore als Vorbild gedient haben müssen. Die frühen römischen Formen Dressel I–V zeichnen sich nämlich ebenso durch schlanke Formen mit abgesetzter Schulter und meist langgestrecktem Hals aus, während bei späteren kaiserzeitlichen Amphoren gedrungene Formen ohne klar artikulierte Schulterzone vorherrschend sind.

Wenden wir uns nun nach diesem überleitenden Exkurs der dritten Gruppe, also den römischen Stempeln zu: Ein besonderes Kennzeichen der oben erwähnten Dressel I-Amphoren sind die zahlreichen, nur aus einer Kombination von 2 Buchstaben bestehenden Stempel, wobei die Buchstaben noch keinerlei apices aufweisen, also früh sind. Solcherart Stempel sind in der Südhalle stark vertreten und zwar durch 2 Henkelstempel ME (Taf. II, Abb. 3) und gar 4 Henkelstempel BI (Taf. II, Abb. 4). Bei ihrer chronologischen Einordnung hilft zunächst die Evidenz gallischer oppida weiter, wo solche Amphoren mit 2-Buchstabenstempeln am häufigsten vorkommen; dort sind sie hauptsächlich mit spät La Tène-zeitlichen Funden vergesellschaftet. erinnert man sich an die Worte Ciceros, so wird klar, warum gerade in gallischen oppida so viele frührömische Handelsamphoren fast als einzige römische Keramikgattung aus jener Zeit zutage getreten sind. Von ihm erfahren wir nämlich, daß den gentes Transalpinae der Wein- und Ölbaumanbau in republikanischer Zeit verboten war⁴⁶.

Die meisten Parallelstücke zu den Exemplaren aus der elischen Südhalle erbrachten unteritalische und sizilische Fundkomplexe:

ad ME: Tarent (1 Stück)⁴⁷, Akrai⁴⁸ und Syrakus/Ortygia mit einem Rechteckstempel wie in Elis, der nach Orsi eventuell zu Μέ(ῶνος) zu ergänzen ist, was jedoch nicht haltbar ist⁴⁹.

ad BI: Das Wrack vom Cap de l'Esterel östlich der Halbinsel von Giens erbrachte einen solchen Rechteckstempel, der allerdings nicht, wie das elische Stück auf der Henkeloberseite eingedrückt ist, sondern neben dem unteren Henkelansatz, wie dies auch bei den Stücken der gallischen oppida der Fall ist⁵⁰.

In diesem Wrack fand man späte Dressel IA-Amphoren, die nach Tchernia wahrscheinlich aus dem Ende des 2. oder Beginn des 1. Jhs. v. Chr. stammen⁵¹. Es soll nicht verabsäumt werden darauf hinzuweisen, daß bei so kurzen Stempeln, die nicht mit absoluter Sicherheit einer Person zugewiesen werden können, bei einer Gleichsetzung Vorsicht geboten ist: Dies gilt umso mehr, zumal ja die Position der BI-Stempel aus Elis von jener der Stücke aus dem Wrack und aus Vesontio abweicht. Die ähnlich einfachen Buchstabenformen⁵² und die weitgehende Übereinstimmung meiner BI-Henkelprofile — soweit dies bei der spärlichen Erhaltung der elischen Stücke zu beurteilen ist⁵³ — stechen jedoch ins Auge.

Durch das massierte Auftreten von Parallelstücken gerade in unteritalischen und sizilischen Fundkomplexen, wird man nicht fehlgehen, den Herkunftsort der Dressel I-Amphore eben in diesem Bereich anzusetzen, wo sich schon davor zahlreiche Produktionsstätten graeco-italischer Amphoren befunden haben.

Bei der Festsetzung der unteren Zeitgrenze von Stempeln der oben besprochenen Art sind die Negativbefunde der Rheinlager augusteischer Zeit das wichtigste Indiz. Dort fehlen nämlich solche Stempel, ebenso wie Dressel I-Amphoren im allgemeinen völlig; es kommen dafür andere, wohl zeitlich etwas jüngere frührömische Amphorenformen vor. Eine gute Illustration dafür ist das Lager von Haltern, das nur von 11 v. Chr. bis 16 n. Chr. belegt ist⁵⁴. Demgemäß läßt sich festhalten, daß diese jüngsten Stücke der Amphorenschicht im äußersten Fall bis in das vorletzte Jahrzehnt des 1. Jhs. v. Chr. herunterreichen können. Schon Callender hat für Stempel dieser Art eine frühe Datierung ins 1. Jh. v. Chr. vorgeschlagen⁵⁵.

Die im Abschlußbericht zur Südhalle durch Frau

46. Cic., de rep. III 9, 16.

47. L. Viola, *NSc* 1885, 286 Nr. 264: Montedoro, hier allerdings elliptische Stempelform.

48. Akrai/Palazzolo Acreide in der Sammlung des Barones Iudica: *CIL* XIV 2393, 600.

49. P. Orsi, *NSc* 1891, 383; Ergänzung von Orsi gemäß *IG* XIV 2393, 262.

50. Dort aber auch oft auf der Schulterzone, z. B. aus Vesontio.

51. A. Tchernia, *Gallia* 27, 1969, 475.

52. Tchernia a. O. 476 Abb. 22.

53. B. Liou, *Gallia* 33, 1975, 589 Abb. 25.

54. *Westfäl Mitteil* 1909, Taf. 23.

55. M. H. Callender, *Roman Amphorae* (1965) 83 Nr. 195 a.

Dr. Mitsopoulou-Leon erarbeitete Datierung des Hallenbaues wird somit, zumindest was die Evidenz der Amphorenstempel betrifft, im großen und ganzen bestätigt⁵⁶. Obwohl die Datierung der dritten, also frühromischen Gruppe, seit dem Erscheinen des Abschlußberichtes hinaufgerutscht ist, darf die dort erwogene Datierung der Erbauung der Halle ins früheste 1. Jh. n. Chr. nicht fallen gelassen werden, da sie, wie bereits erkannt, durch den Fund einiger Ostsigillata A-Stücke des Typus I und durch den eines Bruchstückes der sehr seltenen korinthischen "weißen Ware" augusteischer Zeit gestützt wird.

Ein einziger Name, der aber am häufigsten auf Stempeln der Südhalle vertreten ist, d. h. gleich auf 12 Stücken der alten Grabungen und auf einigen weiteren der jüngeren Grabungen, scheint auch auf diese späte Zeit zu deuten. Es handelt sich um Νυμφ-Stempel (Taf. II, Abb. 5), alle in griechischer Schrift, von denen einer im Verband mit sigillatähnlichen Bruchstücken gefunden wurde! Vergleichbare, wenn auch nicht völlig identische Stücke sind der Verfasserin aus Syrakus⁵⁷ und aus Akrai bekannt⁵⁸. Derselbe Name begegnet auf einem in London gefundenen Stempel, allerdings in lateinischer Schrift⁵⁹; ebenso verhält es sich mit Stempeln aus Vienne⁶⁰ und St. Colombe. Aus Nyon stammt eine ganz erhaltene Amphore mit dem Stempel Nymphi in Ligatur, die aufgrund ihrer kugeligen Form von Callender als südspanisches Produkt bezeichnet wird⁶¹. Ein weiterer lateinisch geschriebener Nymph-Stempel aus Haltern gibt wieder das zeitliche Limit von 11 v. bis 16 n. Chr. vor⁶². Es stellt sich nun die Frage, ob die griechischen und die lateinischen Versionen auch hier, wie bei den älteren graeco-italischen Amphoren ein und dieselbe Person bezeichnen, ein Problem, das im Moment noch nicht befriedigend gelöst werden kann, von dem aber die endgültige zeitliche Einordnung des Hallenbaues aufgrund der Amphorenstempel abhängen könnte. Angesichts der großen Menge der ΝΥΜΦ-Stempel läßt sich auch an eine Lokalproduktion denken und an einen Export in den Westen (vgl. ΝΥΜΦ-Stempel in Sizilien); die vorliegenden archäologischen und epigraphischen Befunde liefern hierfür jedoch keinerlei Indizien.

Das von Frau Dr. Mitsopoulou-Leon vorgeschlagene Erdbeben, welches in Olympia ca. 40 v. Chr. registriert wurde, deckt sich chronologisch mit den zuvor gemachten Aussagen⁶³. Es scheint somit in der Tat ein plausibler Anlaß für den Beginn des Hallenbaues in den darauffolgenden Jahren zu sein.

Obwohl die relativ geringe Stempelanzahl aus der Südhalle von Elis nicht unbedingt für den Gesamthandel der Stadt repräsentativ sein muß, zeichnet sich doch eine deutliche Orientierung der Handelsbeziehungen nach Westen hin ab, was sich schon allein aus den geographischen Gegebenheiten heraus erklären läßt; dasselbe wurde ja bereits des öfteren für die gesamte Westküste Griechenlands geltend gemacht. So stehen 10 Stempel von sicher griechischer Herkunft, 30 von wohl westlicher Herkunft gegenüber⁶⁴.

Die Einfuhr erfolgte über Kyllene, welches laut Strabon und Pausanias 120 Stadien von Elis entfernt am "Meer zu Sizilien hin" lag⁶⁵. Auch in Kyllene fanden sich übrigens zahlreiche Stempel, die ebenfalls z. T. in den Westen weisen, so etwa ein APOL aus der Region um Tarent aus dem Ende des 2. bzw. dem Anfang des 1. Jhs. v. Chr. und ein Rundstempel ΠΟΣ, der von einer korkyräischen Amphore des 3. Jhs. v. Chr. stammt⁶⁶. Auch aus Elis gibt es zwei korkyräische Stempel, der eine in Form eines Kreisringes mit dreieckiger Einfassung, der zweite mit lunarem sigma und omega rückläufig geschrieben. Typisch im Fall von Korkyra ist die Positionierung des Stempels auf dem vertikalen Henkelteil (meist im unteren Bereich). Die chronologischen und örtlichen Parallelen zum elischen Material werden dadurch verdeutlicht!

Da sich in der Amphorenschicht auch Knochen und Ziegelfragmente befanden, kann das Material wohl nur, wie vorgeschlagen, von einem Abfallhaufen zur Anplanierung herbeigeschafft worden sein⁶⁷. Aufgrund der großen Menge an Amphorenscherben könnte man an eine Deponie, sozusagen an einen

56. V. Mitsopoulou-Leon, *ÖJh* 54, 1983 Beibl. 99.

57. *CIL* XIV 2393, 390 a: Νυμφ(φ...).

58. *CIL* XIV 2393, 390; P. Orsi, *NSc* 1889, 379: ΝΥΜΦΙ = Νύμφι...?

59. *CIL* VII 1331, 81: NYMPH. .

60. *CH* XII 5683, 201.

61. Callender a. O. 197 Nr. 1238 mit Taf. 12 Abb. 14: ΝΥΜΦΙ .

62. *ZAK* 4, 1964, 198.

63. H.-V. Herrmann, *Olympia, Heiligtum und Kampfstätte* (1972) 183 mit Anm. 724; A. Mallwitz, *Olympia und seine Bauten* (1972) 107, 313.

64. Die Herkunft der restlichen Stempel ist noch nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

65. Strab., 8, 337; Paus., VI 26, 4.

66. J. Servais, *BCH* 85, 1961, 144 mit Abb. 13, 143 mit Abb. 12.

67. V. Mitsopoulou-Leon a. O. 93.

“Monte Testaccio” eines Weinhändlers denken, von dessen Geschäft jedoch bis jetzt noch keinerlei Spuren nachgewiesen werden konnten. Ebenso wenig ist eine eindeutige Evidenz für eine lokal-elische Amphorenproduktion vorhanden; auch spricht die Art der bis dato in Elis ergrabenen Töpferöfen dagegen⁶⁸. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß zukünftige Gra-

bungen im Stadtgebiet von Elis den Gegenbeweis erbringen.

CLAUDIA LEPENIOTIS

68. Th. Karagiorga, *AAA* 4, 1971, 44-50: wohl eher Ziegelbrennöfen des 2.-4. Jhs. n. Chr.

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

ΣΦΡΑΓΙΔΕΣ ΑΜΦΟΡΕΩΝ ΑΠΟ ΤΙΣ ΠΑΛΑΙΕΣ ΑΝΑΣΚΑΦΕΣ ΣΤΗΝ ΑΡΧΑΙΑ ΗΛΙΔΑ

Ενός της Νοτίου Στοάς στην αγορά της Ήλιδας, η οποία ταυτίστηκε ήδη κατά τη διάρκεια των παλιών ανασκαφών από τον Ο. Walter με την Κορυφαϊκή Στοά, γνωστή από την περιγραφή του Πausανία (VI 24, 4), βρέθηκε ένα πυκνό στρώμα από όστρακα αμφορέων. Αυτό αποτελεί το κατώτερο στρώμα των μάζων μεταξύ των θεμελίων της Στοάς, τα οποία στερεώνονται μέσα στο φυσικό κόκκινο χώμα και παρατηρήθηκε ειδικά σε πολλά σημεία του δυτικού της τμήματος. Ανάμεσά τους βρέθηκε και μια σειρά ενσφράγιστων κομματιών, κυρίως θραύσματα λαβών, που παρουσιάζονται σ' αυτή τη μελέτη. Ήδη στις 34 από τις 46 συνολικά

σφραγίδες έχει γίνει μια περιληπτική αναφορά στα Πρακτικά της ανασκαφής (*ÖJh*). Η παρούσα έρευνα των σφραγίδων εντοπίζεται στα εξής, κυρίως, θέματα:

1. Τα κέντρα παραγωγής και η χρονολόγηση των σφραγίδων καθώς και η σημασία τους για τη χρονολόγηση της ίδιας της Στοάς.

2. Οι εμπορικές σχέσεις της αρχαίας Ήλιδας διασαφηνίζονται από την εξακρίβωση της προέλευσης των αμφορέων.

Τέλος, προτείνεται κάποια λύση στο πρόβλημα από πού μεταφέρθηκαν τα θραύσματα των αμφορέων για τη μάζωση της Στοάς.